© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Skeletgräber der Hallstattperiode im Bezirke Visoko.

Von

W. Radimský,

bosn.-herceg. Berghauptmann.

(Mit 9 Abbildungen im Texte.)

A. Die Flachgräber von Sreteš in der Gemeinde Ričica.

Gelegentlich einer Commission erfuhr ich im Herbste 1888 von dem Gendarmeriewachtmeister Wilhelm Rücker in Doboj, dass in dem Orte Sreteš bei einem Wallbaue verschiedene Bronzen gefunden und ihm von dem Bauer Juko angeboten worden seien. Er habe sie jedoch nicht angenommen, weil sie ihm werthlos schienen. Ueber meine Aufforderung, diese Bronzen abzuholen und an das Museum in Sarajevo zu senden, berichtete mir der genannte Wachtmeister, dass ein Verwandter des betreffenden Bauers die Funde schon vor mehreren Monaten, angeblich nach Agram, mitgenommen habe. Es kämen übrigens derartige Bronzen und auch Thongefässscherben bei dem Hause häufig vor, und der Bauer hätte ihm versprochen, gelegentlich eines beabsichtigten Kellerbaues im Frühjahre 1889 die Erde an jener Stelle sorgfältig zu durchsuchen und ihm allfällige Funde zu übergeben.

Ich theilte dies meinem Freunde Dr. Makanec in Sarajevo mit, und wir beschlossen, uns durch eine Probegrabung Aufschluss über die Natur der Fundstelle zu verschaffen, bevor dieselbe durch die projectirte Umgrabung der Beobachtung entzogen würde. Dieser Vorsatz wurde in den Tagen vom 26. bis 28. December 1888 ausgeführt.

Das Dörfchen Sreteš (Gemeinde Ričica) liegt östlich von der Bahnstation Kakanj-Doboj auf einer Anhöhe mit weiter Fernsicht, und wurde uns daselbst, nördlich von dem Hause des Ivo Juko, in der Nordwestecke des Grundmauerwerkes für einen kleinen Stall der Ort bezeichnet, an welchem bei der Grundaushebung 0·5—0·6 M. tief ein menschliches Skelet in der Lage von Ost gegen West (mit dem Kopfe im Westen) vorgefunden wurde.

Bei demselben befanden sich an Bronzeobjecten zwei Armringe, der eine mit acht, der andere mit neun Windungen, ein Fingerring, ebenfalls mit mehreren Windungen, ein Ohrgehänge mit zwei Drahtspiralen und in der Nähe des Kopfes ein topfdeckelartiges, flaches und in der Mitte mit einem Knopfe versehenes Geräthe, vielleicht ein Schildbuckel. Ferner lagen dabei auch Thongefässscherben, welche aber nicht weiter beachtet wurden. Der ganze Fund war schon vor mehreren Monaten, wie bemerkt, ausser Landes gewandert.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die Situation des erwähnten Wohnhauses und dessen nächster Umgebung ist aus den Skizzen Figur 1 und 2 ersichtlich.

Nördlich von dem Wohnhause *h* liegt das ins Terrain eingeschnittene Grundmauerwerk des obgedachten Stalles *i*, in dessen Nordwestecke die Lage des erstgefundenen Skeletes mit *1* bezeichnet ist (Figur 2). Dieses Grundmauerwerk befindet sich innerhalb einer Erderhöhung *I*, welche zum Theile mit Bausteinen bedeckt war. Nordöstlich davon steht der mit *II* (Figur 1) bezeichnete runde Kogel von etwa 20 M. Durchmesser und 1·3 M. Höhe.

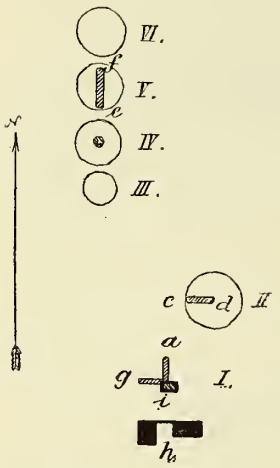

Fig. 1. (1 : 2500.)

Nordwestlich von diesem Hügel fand sich endlich auf einem gegen Osten scharf abfallenden und im Westen durch einen sanft geneigten Acker begrenzten Grate eine südnördlich verlaufende Reihe von vier runden Steinhügeln mit Durchmessern von 12 bis 18 M., welche in der Skizze (Figur 1) mit *III*—*VI* bezeichnet erscheinen und wovon Nr. *IV* in seiner Mitte eine rundliche, bei 3 M. weite und bei 0·8 M. tiefe Einsenkung, offenbar die Spur einer früheren Grabung, zeigte. Der alte Bauer erzählte, er habe die Hügel schon von jeher in ihrem gegenwärtigen Zustande gekannt und vor etwa 15 Jahren den westlich davon gelegenen Acker durch Rodung einer Waldfläche selbst angelegt.

Demnach schien es ziemlich sicher, dass wir es in Sreteš mit Hügelgräbern zu thun hätten, und wurde bei der Ausgrabung demgemäss vorgegangen.

Von der Nordwestecke der Stallgrundmauern wurde gegen Nord, also gegen die Mitte des vermeintlichen Grabhügels *I* ein Einschnitt von 2 M. Breite angelegt und bis zum Punkte *a* (Figur 2) vorgetrieben. Gleich am Anfange dieses Einschnittes trafen wir häufig Thongefässscherben und kleine Stückchen von Holzkohle verstreut in dem aus Erde und Kalkmergelstücken bestehenden Materiale. Im weiteren Verlaufe der Grabung wurden die Gefässscherben und Holzkohlenstückchen spärlicher, dagegen fanden wir hie und da kleinere Bruchstücke von Thierknochen. Dieselben waren sehr schlecht erhalten, und es kann nur aus dem Fragmente eines Zahnes auf einen grösseren Wiederkäuer geschlossen werden.

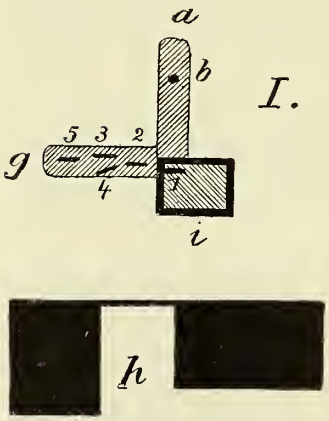

Fig. 2. (1 : 500.)

Bei 4·5 M. des Einschnittes stiessen wir in einer Tiefe von etwa 0·6 M. auf ein grösseres, aber vollständig zusammengedrücktes und leider nicht conservirbares schwarzes Thongefäss mit wulstigem Rande. Um dieses mit einer Russschichte bedeckte Gefäss war die Erde zum Theile roth gebrannt und mit Asche gemischt.

Gegen Punkt *a* verloren sich nach und nach die prähistorischen Thongefässscherben, und nur nahe an der Oberfläche fanden sich Ueberreste aus ganz junger Zeit, wobei sich herausstellte, dass an dieser Stelle früher eine Pojata (Stall) gestanden sei, welche vor mehreren Jahren in Folge eines Blitzschlages verbrannte.

Die kleine Erderhöhung dürfte sonach mit den daselbst befindlichen Flachgräbern nicht in Zusammenhang stehen.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Gleichzeitig wurde der Hügel *II* von Westen her mit dem Einschnitte *c d* in Angriff genommen, aber es zeigte sich bald, dass derselbe aus einem gewachsenen Kalkmergelfelsen bestand, welcher mit einer 0·4—0·6 M. starken Verwitterungsschale aus einem Gemenge von Erde und Mergel bedeckt war.

Nach diesem Versuche wurde der Hügel *V* von Süden her mit einem gleichen Einschnitte *e f* fast ganz durchfahren. Er bestand jedoch nur aus einem gleichmässigen Anwurfe von Mergelplattenstücken verschiedener Grösse, mit schwärzlicher Walderde untermischt.

Es wurde nun von der Nordwestecke der Stallgrundmauer aus ein zweiter Einschnitt in westlicher Richtung gegen den Punkt *g* gezogen und in demselben bald das menschliche Skelet Nr. 2 angetroffen, welches 0·7 M. unter der Erdoberfläche in ostwestlicher Richtung mit dem Kopfe gegen West lag. Der Obertheil des Skeletes war mit kleinen Steinplatten umstellt, welche bei dem Kopfe einen halbkreisförmigen Bogen bildeten.

Die Knochen dieses, sowie aller später aufgedeckten Skelete befanden sich in einem äusserst schlechten Erhaltungszustande und waren von den darüber liegenden Steinen vielfach verschoben oder zerdrückt, so dass die Details ihrer Lage nicht genauer bestimmt werden konnten. Nur aus der Lage der noch am besten erhaltenen Fussknochen einerseits, dann der Schädelbruchstücke und Zähne andererseits liess sich mit Gewissheit feststellen, dass bis auf das Skelet Nr. 4, welches eine schiefe Lage gegen die übrigen einnahm, alle von Westen gegen Osten gestreckt, mit dem Kopfe im Westen und, ohne eine besondere Unterlage, höchstwahrscheinlich auf dem Rücken gelegen sind.

In der Nähe des Kopfes und der Brust des Skeletes Nr. 2 wurden folgende Beigaben vorgefunden:

a) Bronzen. Ein ganz erhaltenes Ohrgehänge aus Bronzedraht. Dasselbe besteht aus einem offenen Ringe von 28 Mm. Durchmesser und 1·2 Mm. Drahtstärke, dessen beide Enden etwas übereinander greifen. In diesem Ringe hängt eine brillenförmige Doppelspirale von 14 Mm. Durchmesser der Spiralen aus einem Drahte von 1 Mm. Stärke (Figur 3).

Zwei Fragmente eines hohlen Spiralröhrchens, bestehend aus einem feinen flachen Drahte, zusammen 20 Mm. lang und 3 Mm. im Durchmesser.

Eilf Stücke convexer Knöpfe mit Oehr, ganz glatt und verschieden gross. Durchmesser 10—19 Mm.

b) Schneckengehäuse. Drei Stücke einer kleinen *Helix*-Art und 67 Stücke von verschiedenen Varietäten einer kleinen *Limnaea*. Diese Gehäuse zeigen zwar keine Bohrung, dürften aber dennoch Theile eines Schmuckes gewesen sein.

Fig. 3. Brillenförmiges Anhängsel aus Bronze.

Ausserdem fanden sich nur wenige Thongefässscherben, die jedoch schon als solche in die Erde gekommen zu sein scheinen.

Bei dem weiteren Vorschreiten des Einschnittes wurden im gleichen Horizonte die Skelete Nr. 3 und 4 angetroffen und vorerst Nr. 3 abgedeckt.

In der Brustgegend wurde bei diesem Skelete eine lange Bronzefibel mit schraubenförmig gewundenem, leicht nach abwärts gekrümmtem Bügel und verzierter Fussplatte (Fig. 4) gefunden, welche aus einem einzigen runden Draht von 3 Mm. Stärke gearbeitet ist. Die zweite Kopfschlinge, die Nadel und die Nadelrinne sind abgebrochen.

Die weitere Grabung konnten wir nicht mehr beaufsichtigen und liessen für einen Tag den inzwischen eingeübten Musealdiener Santarius zurück, welcher die Skelete

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Nr. 3 und 4 vollständig abdeckte und ein weiteres Skelet Nr. 5, dessen Erdbedeckung kaum mehr 0·5 M. betrug, untersuchte. Ausser wenigen Thongefässscherben und einigen grösseren Fragmenten von dem Schädel Nr. 5 ergab diese Ausgrabung jedoch keinen Fund.

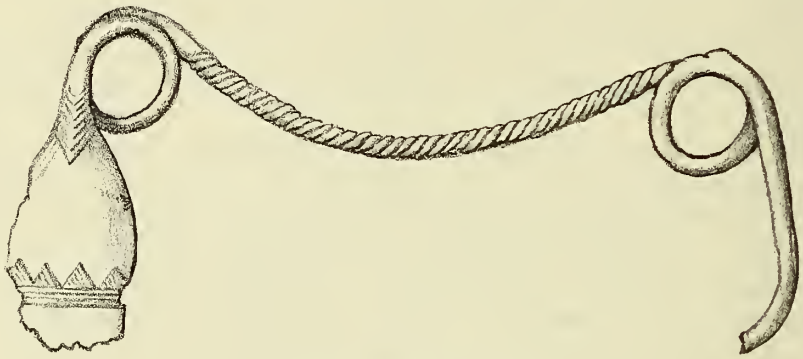

Fig. 4. Fibel aus Bronze.

Die gehobenen Thongefässscherben gehören überwiegend grösseren Gefässen an und sind von roher Freihandarbeit, mit Wandstärken von 4—12 Mm. Im Bruche zeigen sie eine röthliche oder braune Paste mit eingemischten Quarz- und Kalkspathkörnern, einige auch mit starker Graphitbeimischung. Ihre Oberfläche ist in Folge vorgeschrittener Verwitterung porös und entweder roth gebrannt oder braun (in verschiedenen Nuancen, bei manchen auch schwarz). Sie stammen von mindestens 17 Gefässen, deren Form jedoch nicht mehr ganz deutlich zu erkennen ist.

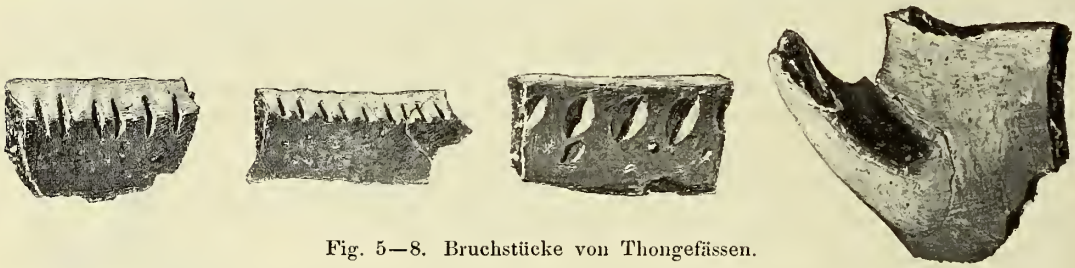

Fig. 5—8. Bruchstücke von Thongefässen.

Ein grösseres Bruchstück gehörte einer schwärzlichen, bauchigen und ganz glatten Schale mit schwach einwärts gebogenem Rande und hohem, rundlichem Henkel an.

Einige der vorhandenen Bodenstücke mit weit ausladendem Bauchansatze lassen auf urnenförmige, andere mit steiler emporsteigenden Bauchwänden auf topfartige Gefässe schliessen.

Von acht vorliegenden glatten Henkeln sind sechs Stücke rundlich dick, die zwei übrigen bandförmig.

Der Rand steigt bei zehn Gefässen gerade empor; bei einem grösseren Gefässe und der vorerwähnten Schale ist er schwach einwärts, bei zwei anderen schwach auswärts gebogen. Einen wulstigen, schmal umgebogenen Rand besitzen nur zwei von den grösseren Gefässen.

Ornamente sind spärlich angebracht. Sie beschränken sich bei sechs Gefässen theils auf kurze eingeritzte Striche, theils auf rundliche Eindrücke an der Aussenkante des aufrechten oder einwärts gebogenen Randes und bei einem Gefässe auf eine Reihe von schiefgestellten Fingereindrücken unterhalb des Randes. Eines der Bruchstücke

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

besitzt einen buckelförmigen Ansatz von 20 Mm. Grösse bei 25 : 7 Mm. Länge und Breite. Die übrigen Scherben sind unverziert. Figur 5—8 zeigen einige Proben dieser keramischen Fragmente.

B. Die Flachgräber von Čatići im Trstenicathale.

Etwas über eine Stunde südwestlich von Sreteš und kaum eine halbe Stunde südlich von dem Dorfe Doboj liegt im unteren Trstenicathale das Dorf Čatići. An der Einmündung jenes Thales in das Hauptthal der Bosna wurde im Jahre 1890 600 bis 700 M. unterhalb des Dorfes die Eisenbahnhaltestelle Čatići errichtet und der Bau einer Fahrstrasse von der Haltestelle zu dem Klosterdorfe Sutjeska in Angriff genommen.

Gelegentlich dieses Strassenbaues sind westlich von dem Dorfe Čatići Menschenknochen und ein Paar Bronzen (ein Spiralarmband und eine kleine Fibel) gefunden worden. Herr Kreisingenieur Ribarić war so freundlich, diese Funde dem Herrn Dr. Makanec für das Landesmuseum in Sarajevo zu übergeben, worauf ich mich mit Dr. Makanec zur Vornahme einer Probegrabung nach Čatići begab.

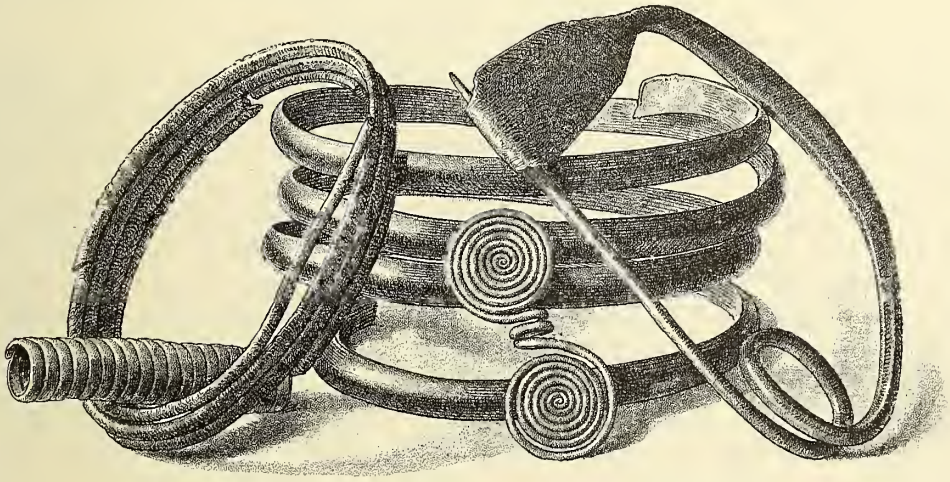

Fig. 9. Bronze-Schmucksachen aus Čatići. (Nat. Gr.)

Die Fundstelle wurde uns in einem ca. metertiefen Strasseneinschnitte, beiläufig 500 M. von der Eisenbahnhaltestelle in der Thalebene am rechten Ufer der Trstenica, ganz nahe bei einem grossen, einsam stehenden altbosnischen Grabsteine gezeigt.

In der südlichen Böschung des Einschnittes fanden wir an mehreren Stellen Knochenstücke und liessen daher nach dieser Seite hin einige Quadratmeter Erde abgraben, wobei vier Skelete zur Aufdeckung gelangten.

Dieselben lagen kaum 0·5 M. tief unter der Oberfläche, zwischen Schottersteinen und Erde, und waren mit Mergelplatten, welche dort überall häufig vorkommen, zugedeckt. Der Erhaltungszustand der Skelete war noch schlechter als derjenigen von Sreteš, und nur nach der Zahl der Schädelfragmente konnten wir eigentlich die Zahl der geöffneten Gräber beurtheilen. Die Lage der Skelete war anscheinend von Süd gegen Nord gerichtet, somit eine andere als in Sreteš. Als Beigaben wurden nur einige Bronzen und unter den Deckplatten häufig dieselben kleinen Limnäen gefunden, welche wir schon in den Gräbern von Sreteš beobachtet hatten. Von Thongefässen war keine Spur vorhanden.

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Die gefundenen Bronzen bestehen (ausser einigen kleinen Fragmenten) in folgenden Stücken:

1. Das bereits erwähnte Spiralarmband mit Windungen von 70 Mm. Durchmesser und 35 Mm. Gesammthöhe.

2. Ein Armband aus Bronzedraht in vier aneinander schliessenden Windungen. Durchmesser 60 Mm., Breite 12 Mm., Dicke 1·5 Mm.

3. Eine Bogenfibel, einschleifig, mit hoher, dreieckiger Fussplatte, unverziert. Länge 72 Mm., Höhe 51 Mm., Fussbreite unten 18 Mm., Fusshöhe 30 Mm.

4. Eine ganz ähnliche, aber kleinere Bogenfibel. Länge 54 Mm., Höhe 40 Mm.

5. Eine kleine Doppelspiralscheibe aus Draht. Länge 35 Mm., Durchmesser der Scheiben 15 Mm.

6. Eine einzelne Spiralscheibe (Fragment) aus etwas stärkerem Draht. Durchmesser 20 Mm.

7. Ein glatter, an der convexen Seite mit einem runden Buckel und an der concaven Seite mit einem Oehr versehener Knopf. Durchmesser 35 Mm., Höhe 6 Mm.

8. Sechs Stück Spiralröhrchen aus flach geschlagenem Draht von 4—10 Mm. Durchmesser und 35—53 Mm. Länge.

Figur 10 zeigt einige dieser Bronzen in natürlicher Grösse.

Etwa 15 M. östlich von dieser Grabungsstelle bemerkten wir in der südlichen Einschnittsböschung abermals menschliche Knochen und fanden daselbst in der gleichen Tiefe von etwa 0·5 M. ein Skelet ohne Beigaben. Doch war hier der Schädel so gut erhalten, dass er ganz gehoben werden konnte.

Culturgeschichtlich gehören die Flachgräber von Sreteš und Čatići jener Periode an, welche in Bosnien durch die grossen Hügelgräberfunde vom Glasinac in führender Weise ihren Ausdruck erhalten hat. Die Glasinacstufe charakterisirt sich gegenüber anderen, weiter westlich gelegenen Fundgruppen der Hallstattperiode durch eine Reihe eigener, zum Theil sehr alterthümlicher Formen, welchen sich auch die wenigen Bronzefunde aus unseren Skeletgräbern anschliessen.

Es scheint übrigens in der besprochenen Gegend noch ein dritter Punkt mit prähistorischen Skeletflachgräbern zu existiren. Die Stelle liegt 4 Kilometer bachaufwärts von Čatići am Fusse des Hügels Crkvenjak, unterhalb des Dorfes Halinići. Auf dem genannten Hügel stehen sieben altbosnische Grabsteine, einer derselben am oberen Rande einer frisch abgegrabenen Strassenböschung, welche in ihrer Mitte 3 M. Höhe erreicht.

Dieser Stein ist von Osten nach Westen orientirt, hat Tumbaform, eine Unterplatte und ist 1·75 M. lang, 0·8 M. breit und 0·55 M. hoch.

In einer Tiefe von 1·4 M., schief unter dem Steine, sahen wir die Deckplatte eines Grabes aus der Lehmwand herausragen. Dieselbe wird von zwei seitlich aufgestellten 0·48 hohen Platten getragen, eine Sohlplatte ist nicht vorhanden. Die Decksteine sind dünne Kalkmergelplatten, wie in den Flachgräbern von Čatići; andere ähnliche zeigten sich beiderseits von diesem Grabe, in gleichem Niveau, aber in verschobener Lage. In der beschriebenen Grabkiste trafen wir einen Menschenschädel, der in mehreren grossen Stücken gehoben werden konnte, aber keine Beigaben.

Es blieb daher zweifelhaft, ob dieses Grab zu dem mittelalterlichen Denkmal gehörte oder von einer älteren (prähistorischen) Bestattung herrührte. Für letzteres würde die verschiedene Orientirung der beiden Objecte (der Stein von Osten nach Westen, die Grabkiste von Norden nach Süden) sprechen.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Wissenschaftliche Mitteilungen aus Bosnien und der Herzegowina

Jahr/Year: 1893

Band/Volume: 1_1893

Autor(en)/Author(s): Radimsky Wenzel

Artikel/Article: Skeletgräber der Hallstattperiode im Bezirke Visoko. 55-60